

Motivgruppe · ARGE

Landwirtschaft

Weinbau

Forstwirtschaft

APRIL 91

NR. 61



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.

INHALT:

Seite

62	Auf ein Wort
63	Kleinkamele Südamerikas
68	Neues vom Hühnervieh
73	Zum Thema Bier
78	Wein aktuell
80	Der Württembergische Weinwanderweg
84	Weinort: Großweikersdorf
85	Betrachtungen zum "Langenfelder Schoppenfest"
94	Eine "Rebe" und doch kein Wein
96	Pilze
103	Besuch bei unseren Nachbarn
106	Ergebnisse der Waldschadensinventur 1990
108	Vorratsliste

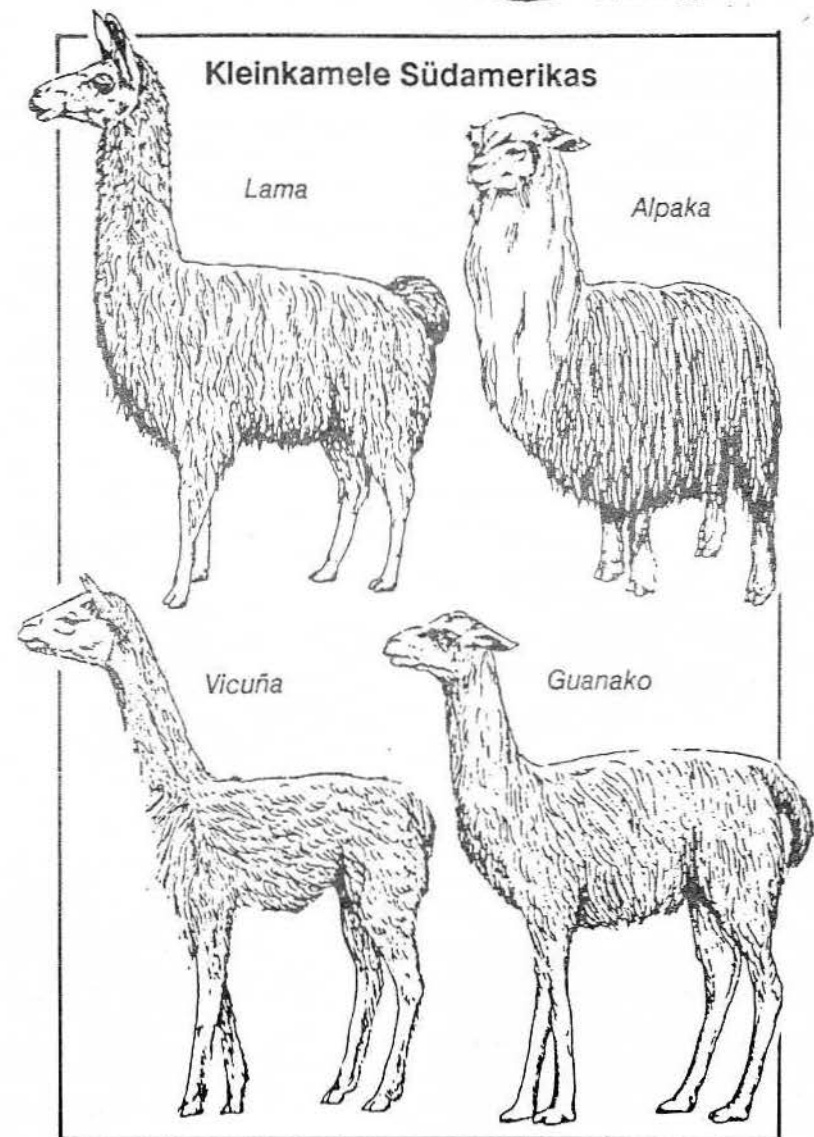
Anlage: Protokoll der Jahreshauptversammlung
1991 in Giengen

AUF EIN WORT

DAS PREISAUSSCHREIBEN, bezüglich der Gestaltung des Mitteilungsheftes hat leider wenig Interesse gefunden. Lediglich 2 Mitglieder sandten ihre Entwürfe ein. So wurde der Vorschlag von Herrn Dieter Lührmann aus Osnabrück angenommen. Herr Roger Thill aus Luxemburg erhielt den 2. Preis. Am Titelblatt müssen noch einige Änderungen vorgenommen werden bis die Vorlage druckreif ist. Ich gehe davon aus, daß auf dem Juli-Heft der entgeltige Entwurf zu sehen sein wird.

DER AUF HEFT Nr. 60 abgebildete SST, von Frau Elmer aus der Schweiz entworfen, wurde leider nicht an den Schalter gebracht. Die Postverwaltung in Giegen genehmigte nur einen SST für beide Ausstellungstage und die Veranstalter gaben einem anderen Stempel den Vorzug.

ICH WEISE HIER noch einmal darauf hin, daß dringend Artikel für unser Mitteilungsheft gebraucht werden. Sicherlich ist Ihnen aufgefallen, daß unser Heft nicht mehr wie früher aus mindestens 64 Seiten, sondern höchstens aus 48 Seiten besteht. Für diese Heft bekam ich auch Beiträge von Mitgliedern, die nicht regelmäßig für unser Heft schreiben. War darüber sehr erfreut und rufe unsere nunmehr 202 Mitglieder zur stärkeren Mitarbeit auf. Man braucht nicht schriftstellerisch begabt zu sein, um z.B. seine Sammlung in unserem Heft vorzustellen. Wer macht den Anfang?



In den südamerikanischen Anden, in der unwirtlichen Höhenlage von 3000-4000 m, leben vier Arten von Kleinkamelen:

- das Lama (Lama peruano)
- das Alpaka (Lama pacos)
- das Vicuna (Vicugna vicugna)
- das Guanako (Lama guanicoe)

All diese rezenten Kamele lassen sich zurückverfolgen auf primitive Vorfahren, die im Eozän in Nordamerika lebten.

Während Lamas und Alpakas schon von den Inkas als Haustiere gehalten wurden, konnten Vicunas erst in diesem Jahrhundert teilweise domestiziert werden. Guanakos hingegen leben bis heute nur als Wildtiere in den Steppen von Bolivien und Chile.

Das größte dieser höckerlosen andinen Kamele, das LAMA, kann bis zu 150 Kg schwer werden. Lasten von bis zu 1 Zentner schleppt es kilometerweit über die steilen und steinig Pfade zwischen den abgelegenen Dörfern. Seine raue Wolle wird nur für grobe Stoffe, Teppiche und Seile verwendet.



Das ALPAKA sieht eher aus wie ein Schaf mit einem langen Hals. Bei einem Gewicht von 40 - 60 Kg kann es keine Lasten tragen. Es wird hauptsächlich seines feinen Vlieses wegen gehalten. Fast 90% der in Peru lebenden Alpakas gehören zur kräftigen Unterart der Huacayas, der Rest sind Suris, die zwar wertvolle Wolle liefern, aber gegen Kälte und Krankheiten empfindlich sind.

VICUNAS sind klein und anmutig. Sie standen in den 60er Jahren kurz vor der Ausrottung.



Ähnlich ist die Situation noch heute für das GUANAKO, das fast so groß wird wie ein Lama und nur noch vereinzelt in Herden von 10 - 20 Tieren auftritt.



In jüngster Zeit sammelt man auch Erfahrung mit Kreuzungen. So gibt es das Lama-Vicuna (Vatertier Lama, Mutter Vicuna), so groß wie ein Lama, aber mit der Fellqualität des Vicunas.

Das Huarizo (Vatertier lama, Mutter Alpaka), das Misti (Mutttertier Alpaka, Vater Lama) und das Pakovicuna (Vatertier Vicuna, Mutter Alpaka), dessen Wollqualität fast an die des Vicuna heranreicht, sich aber problemlos in der Herde halten läßt.

Die Hauptnahrung dieser Kleinkamele ist ein stacheliges Gras (Festuca orthophylla oder Paja brava) und Ichu (Fest-

uca rigida), aber auch Sukkulente, Büsche und andine Kleearten. Mit ihren scharfen, ein Leben lang nachwachsenden Zähnen, beißen die Tiere das Futter ab, reißen es aber nicht mit der Wurzel aus wie es die von den Spaniern eingeführten Rinder und Schafe tun. Sie schonen also den Boden. Auch verursacht der Tritt der Paarzeher, deren Hufe mit elastischen Polstern unterlegt sind, keine weiteren Erosionsschäden. Die Tiere neigen dazu ihren Dung nur an speziellen Plätzen auszuscheiden. Da sie ihn nicht über das ganze Weidegebiet verteilen, ist die Belastung durch Darmparasiten gering.

IN Peru allein gibt es heute etwa 300 000 Lamas, 3 Mill. Alpakas und -dank der Schutzbestimmungen in letzter Minute- wieder ca. 70 000 Vicunas. Die Herden von bis zu 100 Tieren gehören meist kleinen Dorfgemeinschaften. Nur etwa 20% des Tierbestandes lebt auf großen Fincas unter moderner Tierhaltungsmethode. Je nach Boden- und Futterqualität rechnet man mit einer Besatzdichte von 0,2 bis 2,7 Tieren pro Ha.

Alpakas werden 14 - 16 Jahre alt, Lamas bis zu 20 Jahren. Mit 2 Jahren sind sie geschlechtsreif. Die Tragezeit dauert 11 1/2 Monate. Die meisten Jungen kommen in der Regenzeit (Dezember - März) zur Welt, wenn die Weideflächen grün sind und werden 7 Monate lang gesäugt.

Die Schur erfolgt im Oktober/November. Der Preis der Vliese hängt von der Feinheit, der Länge und der Farbe der Haare ab. Bei der ersten Schur liefert ein Alpaka Haare von nur 20 - 25 Mikronen Durchmesser (1 Mikron = 1/1000 mm), später werden die Haare gröber. Zur Herstellung von Wolle für den Weltmarkt sind Haare von mindestens 7 cm Länge erforderlich. Allein in Puno werden jährlich 1000 t produziert. Dies sind im Schnitt 1,4 kg Reinwolle pro Tier.

Das Wollhaar des Vicunas ist nur 12 Mikronen stark. Alle 2 Jahre liefert das Tier 170 - 200 g davon. 1 kg Vicuna-Wolle kann bis zu 2000 \$ erzielen. Zur Zeit der Inka, im 15. und 16. Jahrh., war das Vicunafell den Herrschern vorbehalten.

Zu Beginn der Trockenzeit (kalte Jahreszeit mit Nachtfrost) werden die nicht zur Zucht benötigten Männchen und alte Weibchen geschlachtet. Der größte Teil des Schlachtkörpers wird zu Trockenfleisch, dem Chapui, verarbeitet. Feingeschnitten, gesalzen und der trockenen kalten Luft ausgesetzt, wird sogar das im rohen Zustand recht zähe Lamafleisch zu einem geschätzten proteinreichen Nahrungsmittel.

Aus dem Fett der Schlachttiere werden Kerzen gemacht, Hautabfälle in dünne Streifen geschnitten und zu Seilen gedreht. Auch der Dung der Kleinkamela wird genutzt. So wird er mit Lehm vermischt zur Herstellung von Adroben, der traditionellen ungebrannten Ziegel, teilweise als Brennmaterial verwendet. Der Altiplano ist fast baumlos und Holz daher sehr teuer.

Während der 70er Jahre bestand ein Projekt der deutsch-peruanischen technischen Zusammenarbeit in Pampa Catereas zum Schutz und zur Zuchtverbesserung der Vicunas. Leider wurden die Anlagen inzwischen teilweise von Terroristen des "Leuchtenden Pfades" zerstört. Auch das 360 000 ha große Vicuna-Reservat von Aguada Blanca und Salinas ist schwer vor Wilderern zu schützen. Es fehlt an Transportmitteln, Kommunikationsgerät, Lohngebern und Waffen für die Wächter.

Ein weiteres Zentrum erfolgreicher Vermehrung und teilweiser Domestizierung, der Großgrundbesitz Calacala, wurde durch die Agrarreform enteignet und dem Landwirtschaftsministerium unterstellt. Mit dem Erfolg, daß auch hier knappe Mittel und Interessenlosigkeit zu einem Ende des Projektes führten. Die horrenden Preise, welche Schmuggler für Vicunafelle zahlen, werden immer mehr Wilddiebe angelockt, die sich nicht um die bestehenden Schutzrechte kümmern. Außer den zweibeinigen Verfolgern dezimieren auch Füchse und Pampaskatzen den Bestand an Jungtieren. Fehlende Niederschläge (wie 1989/90) und starke Fröste führen ebenfalls zu empfindlichen Verlusten.

Laut Spiegel Nr. 24/90 befassen sich Ökobauern in Frankreich bereits seit Jahren mit der Zucht von Lamas. Auch in den US in Neuseeland und der UdSSR wurden schon Lamas angesiedelt.

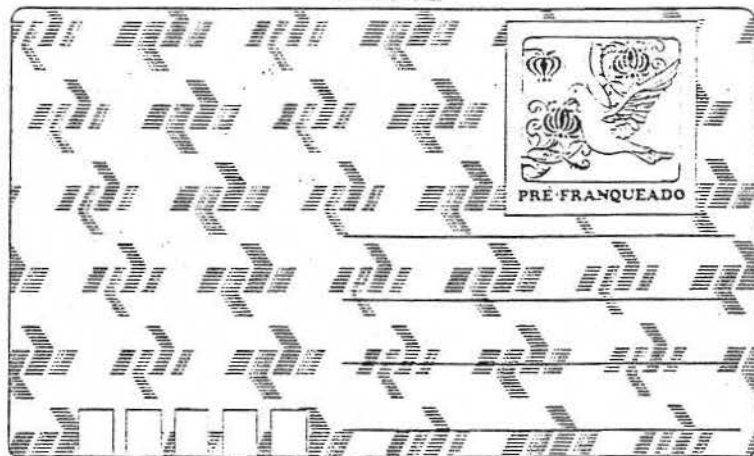
Auf Briefmarken sind die andinen Kleinkamela jedoch vorläufig noch auf ihre Ursprungsländer Peru, Bolivien, Ecuador, Chile und Argentinien beschränkt. Wenige Ausnahmen u.a. das etwas verunglückte Guanako mit der Beschriftung "Llamas aus Liberia 1971".

Quellen: Zeitungsartikel aus der peruanischen Presse
Manual del Alpaquero, T. Huanca
Spiegel 24/90
Ecuador, Peru, Bolivien, M. Helmy, D. Träris

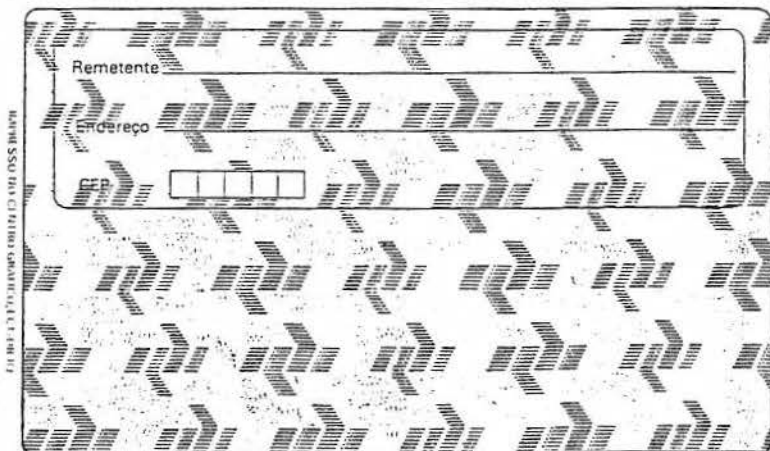
NEUES VOM HÜHNER VIEH

von M. Hinkel, Alzey

EMPRESA BRASILEIRA DE CORREIOS E TELEGRAFOS



CEP



Brasilien: vorausentwertete Inlandsbriefe, deren Inhalte für Motivsammler interessant sein können.

AV. 103 104 106

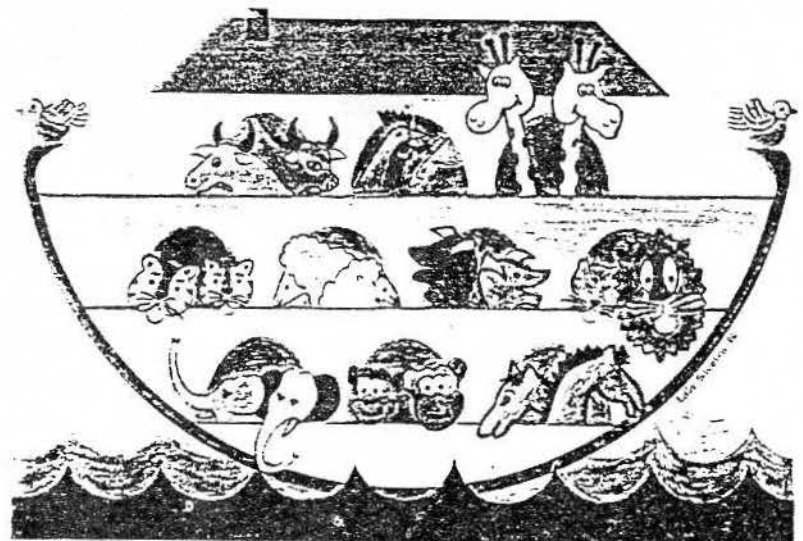


É sempre tempo de renovar
e de viver em paz

AV. 103 104 106



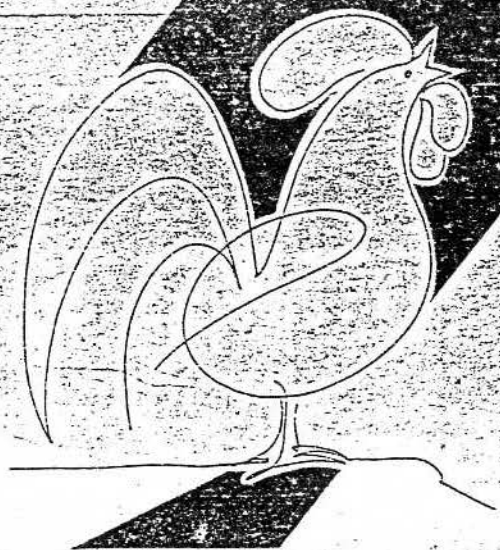
Arche Noah, ohne und mit Text
Kenn-Nr. verschieden!



Que este Natal seja um anúncio
de paz entre os homens

AS 001 13 Die

Neujahrsgruß
mit und ohne Zudruck!



DARLAN POISA

DARLAN POISA



30. Jahrestag der
keniatischen Union

Absender

(Vorwahl) (Rufnummer)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)

Lüdenscheid
DPJ, Postfach 14 26, Tag der Jungen Briefmarkenfreunde,
letztes Wochenende im April, mehr als 200 Veranstaltungen,
Thema der Jugendmarken 1990: Max und Moritz



Postkarte

(Straße und Hausnummer oder Postfach)
(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Hühnerbeleg "ohne Hühner".

© ДНЕЛ РОЖДЕНИЯ!



Ganzsachenkarte UDSSR 1989

R MOSKVA N 334

RECOMMANDÉ



ABIA PAR AVION



(120)
Fregerman Nina
Kiryat Sprinzak
th. Dor 23 32A/25
Haifa, Israel

FDC UDSSR Geflügel 01.07.90

ZUM THEMA BIER

Steuer- (Fiskal-)marken

Sind Steuer- oder Fiskalmarken ausstellungsgreif?
Diese Frage mußten wir uns stellen, um letztendlich entscheiden zu können, ob wir entspr. Belege in unser jeweiliges Ausstellungs-Exponat aufnehmen.
In Deutschland, also auf nationaler Ebene, das war und ist bekannt, sind Steuermarken (noch) verböht. Also warum sich dann Gedanken darüber machen? Sammelwürdig = ja
Ausstellungsgreif = nein
Das nationale Reglement definiert eindeutig, was im Exponat, man konnte auch vom Extrakt der Sammlung sprechen, Aufnahme finden kann. Alles andere sollte man demnach weglassen, nicht zeigen.

Als krasser Gegensatz hierzu stellen sich jedoch die Ausstellungen auf internationaler Ebene dar. Da gab und gibt es doch tatsächlich eine Wettbewerbsklasse "Fiskalmarken".
Ist das deutsche Reglement (schon wieder) rückständig?
Sind die deutschen Richtlinien und Durchführungsbestimmungen (schon wieder) veraltet, obwohl es doch so schön heißt "... in Anlehnung an die FIP-Bestimmungen ..." ?

Die Aufnahme von Fiskalmarken in das Exponat mußte also getestet werden. Hierzu bot sich die Rang-1-Ausstellung in Genf, HELVETIA 1990, an. Um es nicht zu übertreiben, entschloß sich D.Crämer, ein Blatt mit Steuermarken zu erstellen, dieses zu zeigen und sich dem Wettbewerb zu stellen (vgl. nebenstehende Abbildung). Bewußt wurde darauf verzichtet, die Steuermarken dem Gliederungspunkt "Biersteuer" zuzuordnen, vielmehr und thematisch besser dem Punkt "Biergefäße".

Später im Jurygespräch ergab sich dann, daß die Herren Juroren diese Fiskalmarken im Exponat bemängelten, jedoch verbunden mit dem Hinweis, daß es keine Abwertung gegeben hätte. Der Hinweis, international sei es doch erlaubt, fruchtete nicht. Berechtigterweise, dieses muß der Jury zuerkannt werden, verwies man auf das Reglement der Schweiz.

Fazit:
Auf das Zeigen (im Wettbewerb) von Fiskalmarken sollte man (vorläufig) im nationalen Bereich noch verzichten. International jedoch werden wir es noch einmal versuchen. Nur im Test können wir erfahren, wie sich die Jury verhält.

Dieter Crämer/Winand Hess

PS:
Sollte jemand bereits Erfahrung bei internat. Ausstellungen haben, wären wir für eine kurze Benachrichtigung dankbar.

BIERGEFÄßE

(Transportgefäße)



In den USA werden die Steuermarken direkt auf den "Barrels" angebracht. Die Serie (Jahresangabe) ist zumeist auf den Marken, ebenso wie die Besteuerung (Größe des Behälters und Taxierung in \$\$). Es wird unterschieden zwischen "Federal" (Bund) und "State" (Bundesstaat / Land) Steuern.

Alzeyer Biermaische 1640 Jahre alt!

Das Museum der Stadt Alzey plant für das Jahr 1972 eine Ausstellung über das Bier im allgemeinen und über das Brauen des Gerstensaftes in unserer Gegend im besonderen. Anlaß ist der (nicht ganz) "runde" Geburtstag, zu dem weitere Informationen dem folgenden Auszug aus der Schrift "Museum der Stadt Alzey" zu entnehmen sind (Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Museums Alzey).

Voraussichtlich soll die Ausstellung am 19. September zum Winzerfest als besonderes "DENK MAL" eröffnet werden. Motivsammler aufgepaßt: es ist möglich, daß im Laufe der nächsten Zeit ein Maschinenstempel mit dem Alzeyer Museum beim Postamt 6506 Alzey 1 eingesetzt wird.

Den Besuchern des Museums sind von früheren Veranstaltungen Postgeschichte, Heimat- und Motivphilatelie bekannt. Es wäre deshalb schön, wenn sich ein oder zwei Mitglieder der Motivgruppe entschließen könnten, ein Exponat mit dem Titel "Geschichte des Biers in Deutschland" oder ähnlich auszustellen. Es stehen insgesamt 4 Doppelrahmen für die "Bierphilatelie" zur Verfügung. Kosten für Transport und Versicherung werden übernommen.

Interessenten werden gebeten, sich schon bald mit Manfred Hinkel, Am Roten Tor 63, W6508 ALZEY 1, Tel. 06731/43839, in Verbindung zu setzen.



Kugelamphore mit Biermaische

Ein sehr seltener Fund kam bei den ersten planmäßigen Ausgrabungen in Alzey Anfang dieses Jahrhunderts zutage. In einem römischen Keller des vicus fand sich, noch an ihrem alten Platz stehend, eine kleine, kugelige Amphore. Die Amphore allein, bei der es sich um einen gängigen Typ des späten 3. und 4. Jahrhunderts handelt, wäre kaum beachtenswert gewesen. Durch gute Erhaltungsbedingungen konnte aber, was sehr selten ist, der Inhalt des Gefäßes geborgen werden. Durch chemische Untersuchungen konnte festgestellt werden, daß in der Amphore einst Biermaische, eine Grundsubstanz zur Herstellung von Bier, enthalten gewesen ist.

Der Keller, in welchem die Amphore gefunden wurde, gehörte zu einem Haus, das bei dem großen Alamanneneinfall des Jahres 352 n. Chr. zerstört worden ist. Diesem Angriff ist wohl der ganze vicus zum Opfer gefallen.

Aus dem Gesamtbefund kann man schließen, daß sich im Südostbereich des Kastells vor Errichtung desselben neben anderen Gebäuden auch ein Haus befand, in welchem Bier hergestellt worden ist. Ob dies für

den privaten oder kommerziellen Gebrauch geschah, ist heute nicht mehr sicher auszumachen. Vielleicht wurde das Gebäude als Schankwirtschaft benutzt. Auf alle Fälle kann man durch diesen Fund den Berufsstand des Bierbrauers im vicus Altiaensium nachweisen. Durch eine Inschrift ist lediglich ein weiterer Berufsstand bezeugt, nämlich der des Fullo, des Tuchwalkers. Weiterhin liefert der Befund einen Hinweis darauf, wie überraschend die Katastrophe über Alzey herein gebrochen sein muß. Die angesetzte Maische konnte nicht mehr in Bier, die Cervesia, umgesetzt werden, die in den gallich-germanischen Provinzen so beliebt war. JO

*Kugelamphore mit Biermaische,
Alzey, südöstlicher Kastellbereich,
Vicusbereich*

Inventar-Nummer R 528

Werben Sie ein neues Mitglied!

Unter dem Titel:

BRAUTRADITION UND BIERKULTUR AUF BRIEFMARKEN

ist ein Buch bei der Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit
Bayrischer Brauereien e.V.
Oskar-von-Miller-Ring 1
Postfach 20 06 40
8000 München 2

gegen Einsendung von DM 20,- zu erhalten.

Der Inhalt erstreckt sich:

Vom Königreich Bayern bis zu den Vereinten Nationen

Von den Rohstoffen Hopfen, Gerste und Wasser bis zum überschäumenden Glas Bier

Von Bierheiligen und Brauwissenschaftlern bis zur Brauindustriellen

Vom Reinheitsgebot bis zu Bierexoten

Von prunkvollen Bierkrügen bis zu filigranen Wirtshausschilder.

Mit dieser Zusammenstellung belegt der Autor mit vielen Beispielen und Abb., daß Briefmarken mehr sind als nur seelenlose Belege für bezahlte Gebühren. Sie vermitteln, so Dr. Fritz Ludwig Schmucker, die Kultur eines Landes und bilden Brücken zwischen Menschen, Völkern und Ländern.

WEIN aktuell

von M. Geib, Odernheim

Nach einem Hinweis von Herrn Dr. Brückbauer muß ich mich bei 2 Stempeln aus dem letzten Heft korrigieren. Hatte bei den Weinorten 5451 Leutesdorf am Rhein und 7531 Keltern "1" noch die Stempel mit den alten Postleitzahlen abgebildet. 5458 Leutesdorf und 7538 Keltern "1" lauten die neuen Postleitzahlen, wobei am Stempelbild nichts geändert wurde. Zum Vergleich sind die Stempel nochmals abgebildet (alte und neue PLZ).

An Neuheiten sind Bodenheim und Hainfeld zu vermelden. Beim Postamt Hainfeld wurde am 1.2.1990 ein Handwerbestempel mit der Legende "Residenz der Pfälz. Weinkönigin" eingesetzt, verwendet wurde er aber nur einige Monate (Heft 57).

Im Herbst letzten Jahres kürte man die Winzertochter aus Hainfeld nun zur Deutschen Weinkönigin. Im Handwerbestempel tauschte man das Wort "Pfälz." gegen "Deutsch" aus, ab 26.11.1990 war somit ein neuer Stempel in Hainfeld im Gebrauch.

Die Stempel von Weinsberg und Bermatingen werden nach einer zeitlichen Unterbrechung wieder verwendet.

Berichtigung:

1. 5451 Leutesdorf, neue PLZ 5458
2. 7531 Keltern "1", neue PLZ 7538



Neuheiten:

3. 6501 Bodenheim 15.11.1990 - 14.11.1995
4. 6741 Hainfeld 26.11.1990 - 30.11.1995

siehe alter und neuer Stempeltext



Verlängerung, bzw. Weiterverwendung der Stempel:

5. 6551 Rüdesheim, Kr. Kreuznach
6. 7594 Kappelrodeck "1"
7. 7595 Sasbachwalden
8. 7101 Erlenbach, Kr. Heilbronn
9. 6735 Maikammer
10. 5516 Wiltingen
11. 7102 Weinsberg "1" (wiederv.) 2.1.91 - 31.12.91
12. 7775 Bermatingen (wiederv.) 15.7.90 - 14.7.91





DER WÜRTTEMBERGISCHE WEINWANDERWEG

von W. Dietermann, Weinstadt

Dieser Weg wurde vom Schwäbischen Albverein in Zusammenarbeit mit dem Fremdenverkehrsverband Neckarland-Schwaben angelegt. Er führt durch fränkische und schwäbische Weinlandschaften vom tauber - bis zum Neckartal.

Verlauf: Aub (Landkreis Würzburg) - Creglingen-Weikersheim-Bad Mergentheim-Ingelfingen-Neuenstein-Öhringen-Weinsberg-Heilbronn-Talheim-Brackenheim-Bönnigheim-Vaihingena.d.Enz-Bietigheim-Bissingen-Mundelsheim-Beilstein-Marbach-Winnenden-Stuttgart-Esslingen (430 km).

Nicht alle der genannten Orte haben einen weinbezogenen Werbestempel. Andererseits gibt es am Wege noch zahlreiche "Perlen von Weinorten" die meist nur die Weinkenner wissen, und die einen solchen führen. Man könnte wohl genügend Material für ein separates Exponat dieses Weinwanderweges zusammentragen. Hier sind einige Werbestempel von Orten an diesem Wege.

Der "Weinwanderweg" ist nicht identisch mit der "Schwäbischen Weinstraße"!

Wer diesen Wanderweg näher kennenlernen will, für den gibt es gute Wander-, Rad- und andere Straßenkarten. Und für uns "Weinsammler" ist sicher nützlich der "Deutsche Weinatlas" (Ceres Verlag) und die Vinothek der deutschen Weinberglagen, Band Württemberg (Seewald Verlag).

Wer noch mehr Stempel oder Bildpostkarten sucht, dem seien empfohlen die Kataloge von Brückbauer und Bauer. Letztlich halten auch jede Gemeindeverwaltung und Weingärtnergenossenschaft Prospekte bereit mit genaueren örtlichen Informationen.



Hohenlohekreis
im Wein- und Burgenland



Die bekannt guten
Verrenberger
Rot- und Weißweine
aus der

Fürstl. Schloßkellerei
— Öhringen —



WEINSBERG
 DIE STADT DER
 TREUEN WEIBER,
 DES DICHTERS
 JUSTINUS KERNER
 UND DES WEINS



Heilbronn
 Kärchen- und Weinstadt



Marbach am Neckar
 700 Jahre Stadtrechte



STADT STEINHEIM
 Schwäb. Weinstraße
 Möbelindustrie
 250 000 Jahre
 URMENSCH-MUSEUM



WINNENDEN
 ein Besuch lohnt sich



750 Jahre
 Stadtrecht
 STADT
 VAIHINGEN
 AN DER ENZ
 1239 bis 1989



Willkommen im Wein- und Ausflugsort
 Korb-Steinreinach
 Bürgermeisteramt



28.8.-2.9.1980
 Bietigheimer
 Pferdemarkt
 Volksfest und Pferdeschau am Enzweckert



Stuttgart
 die Großstadt
 SÜDENWALD UND REBEN



1200 Jahre
 am Neckar



WEINORT: GROSSWEIKERSDORF

von R. Hainzl, Großweikersdorf

Knapp eine Autostunde von Wien liegt an der B 4 der Wein- und Erholungsort Großweikersdorf. Die schmucke Ortschaft bildet den wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt im nördlichen Teil des Bezirkes Tulln. Der kernpunkt der traditionsreichen Marktgemeinde, der schon im Jahre 1632 von Kaiser Ferdinand II. das Marktrecht verliehen wurde, bildet die weithin sichtbare Barockkirche, erbaut 1733-1744 von Fischer von Erlach, mit Altarbildern von Martino Altomonte und Kremser Schmidt. In der Karwoche ist das bedeutende "Heilige Theater" zu sehen. Ein prachtvoll gestalteter Zunftbaum symbolisiert das überaus reichhaltige Angebot an Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben. Das Stempelbild zeigt neben der Barockkirche auch das Gemeindegewappen.

Nun der Wortlaut des Wappens (im Urtext):

"Einen in der Mitte über Zwerch geteilten Schild, dessen unterer Teil rot oder rubinrot, darin ober Zwerch gegen beide obere Ecken ein zu beiden Orten abgeschnittener Weinstock mit zwei abgestimmten und einer über sich gebogenen und abwärts gegen den Grund senkenden, langen Reben, an derselben auch drei abgestimmte (abgestümmelte) Reben, zwei grüne, gegen beide Seiten des Schildes gekehrte Blätter und eine Weintraube unter sich hangend, alles in ihrer natürlichen Farbe und Gestalt; obere Teil aber blau oder lazurfarben, in welchem auf einem in Grund der Länge nach liegenden grünen, dreihügeligen Berg eine weiße oder silberfarbene Turteltaube mit einem in ihrem Schnabel vorwärts führenden fünfblättrigen Lorbeerzweig erscheint."



BETRACHTUNGEN ZUM "LANGENFELDER SCHOPPENFEST"

von: Dr. H. Brückbauer, Neustadt/Wstr.

Es mutet wohl etwas komisch an, dass in einer Stadt wie Langenfeld/Rhld., zwischen den beiden Großstädten Köln und Düsseldorf, dem Rhein und dem Bergischen Land, im Kreis Mettmann, gelegen, in der normalerweise die Biersorten "Alt" und "Kölsch" um die Gunst der durstigen Kehlen ringen, ein ausgesprochenes Weinfest durchgeführt, wie die aus einem im Sept. ds.J. erschienenen Maschinenwerbestempel von Langenfeld/Rhld. zu entnehmen ist (Abb.)



Dies erscheint umso verwunderlicher, als die Wein- und Winzerfeste, die sehr alt sind, auf den ursprünglichen Brauch der Weinlesefeste die als Freudenfeste zum Abschluss der schweren Arbeit in den Weinbergen gefeiert wurden, zurückgehen. Ursprünglich nur im Herbst veranstaltet, finden dieselben heute das ganze Jahr über statt.

In einer Liste des "Stabilisierungsfonds für Weinbau" in Mainz sind für das Jahr 1989 in den 11 Weinanbaugebieten insgesamt 871 solcher Feste aufgeführt. Vom zeitigen Frühjahr (21.-22.Jan.89, Weinkirmes in Detzem/Mosel) bis kurz vor Weihnachten (25.-27.Nov.89, Weinkirmes in Konz-Kanzern/Mosel) wird an jedem Wochenende in irgendeiner Weinbaugemeinde ein derartiges Fest gefeiert.

Die meisten dieser lokalen Weinfeste finden in den traditionellen Weinbaugebieten statt. Neben diesen gibt es aber auch Großveranstaltungen ausserhalb der Weinbaugebiete, die als sog. "Verkaufsförderungsaktionen" mit dem Ziel durchgeführt werden, den Absatz des deutschen Weines zu fördern. Zu nennen wären u.a. das "Weinfestival in Essen", die "Deutsche Weinwoche", die "Ausstellung für Weinfreunde" usw.

Neben diesen Großveranstaltungen gibt es jedoch auch ausserhalb der Weinbaugebiete kleinere Weinfeste, wie dies das bereits eingangs erwähnte "Langenfelder Schoppenfest" verdeutlicht.

Wie kam es zu dem "Schoppenfest"?

Die Idee zu dem "Langenfelder Schoppenfest" wurde im Jahre 1984 geboren, als man gemütlich bei Kaffee und Kuchen um den Maibaum am völlig umgebauten Marktplatz von Langenfeld versammelt war.

Nach dem Umbau des Marktplatzes, der die Einzelhändler viel Geld kostete, kam der Gedanke, zum Zeichen der Dankbarkeit ein Fest zu feiern. So fand 1984 erstmals ein kleines Fest statt, das eine gute Resonanz bei der Bevölkerung fand und auch einen guten Erfolg hatte. Ziel des sog. "Schoppenfestes", das jeweils von den Einzelhändlern der Stadt veranstaltet wird, ist es, den örtlichen Einzelhandel rund um den Marktplatz bekannt zu machen.

Nach diesem ersten Erfolg nahm man, da es ja ein Weinfest sein soll, Verbindung mit dem Oberbürgermeister der im württembergischen Weinanbaugebiet liegenden Stadt Heilbronn auf, was auch zum Erfolg führte. Das 1. Schoppenfest seiner Art wurde dann im Jahre 1985 mit dem Weinbaugebiet Baden-Württemberg gefeiert, an dem auch Stuttgarter "Dinkelacker"-Bier ausgeschrieben wurde, was für die Besucher eine Sensation bedeutete.

Das 2. Schoppenfest wurde 1986 gemeinsam mit dem Weinanbaugebiet Rheinpfalz gefeiert. Es stand unter dem Motto "Edle Tropfen aus Rhein-Pfalz". An demselben nahm ausser der Pfälzer Weinkönigin Maria Bergold aus Wachenheim auch der holländische "Käsekönig" teil, der den größten Käse der Welt mit einem Gewicht von 402 kg mitbrachte.

Bei dem 3. Schoppenfest, das am 19. und 20. September 1987 stattfand war das Weinanbaugebiet Rheinhessen beteiligt. An ihm war auch die Rhein Hessische Weinprinzessin Isolde Weber aus Offenheim als Vertreterin dieses großen Weinbaugebietes anwesend.

Das 4. Schoppenfest wurde am 17. und 18. September 1988 mit dem Weinbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer gefeiert, an der auch die Gebietsweinkönigin Sigrid Braun aus Ernst zugegen war.

Im darauffolgenden Jahr 1989 wurde das 5. Schoppenfest gemeinsam mit dem fränkischen Weinbaugebiet gefeiert.

Das 6. Schoppenfest wurde am 15. und 16. September 1990 durchgeführt, wobei Weine des Rheingauer Weinbaugebietes zum Ausschank kamen. Als Vertreterin dieses Gebietes war die Rheingauer Weinkönigin Barbara Christina Frosch zugegen.

Aus Anlass dieses 6. Schoppenfestes wurde erstmals seitens der Post ein von der Stadtverwaltung beantragter Maschinenwerbestempel zur Briefentwertung eingesetzt, wie eingangs bereits erwähnt wurde.

Im Klischee dieses Stempels wird im Text auf das Fest hingewiesen, während die bildliche Darstellung eine Traube mit Blatt und einen Römer zeigt, Symbole, die typisch für den Hinweis auf Weinfeste sind. Dasselbe stand, wie aus dem Werbeklischee hervorgeht, unter dem Motto "Komm sing und lach!".

Wie lange findet das Schoppenfest statt?

Bei der ursprünglichen Planung des Langenfelder Schoppenfestes hatte man die Absicht, im Laufe der Jahre mit allen 11 Weinanbaugebieten ein derartiges Fest zu begehen.

Als krönender Abschluss soll dann im Jahre 1996 mit allen 11 Gebieten das 12. und somit letzte Schoppenfest gefeiert werden.

Durch die neue Entwicklung in unserem Lande gibt es jedoch neuerdings noch zwei weitere Weinanbaugebiete. Es sind dies die ehemals in der DDR gelegenen Gebiete Elbtal (Weissen und Dresden) und das Gebiet Saale-Unstrut.

Aus diesem Grunde ist anzunehmen, dass das letzte Langenfelder Schoppenfest nicht schon 1996 stattfindet, sondern erst im Jahre 1998 mit dem 14. Fest seinen krönenden Abschluss finden wird.

Literatur x)

Anonym: Ein rauschendes Fest für ganz Langenfeld. - Rheinische Post vom 14.09.87

./.: Langenfelder Schoppenfest hat seinen festen Platz. - Rheinische Post vom 12.09.88

./.: Zur Entstehung des Langenfelder Schoppenfestes. - Wochenpost Langenfeld vom 11.09.90

x) Der Stadtverwaltung Langenfeld danke ich vielmals für die freundliche Überlassung der Zeitungen.

Ein Bataillons-Wappen mit Weinrebe und solche, die den Postver-
Lana- und Forstwirtschaft zuzuordnen sind

von: Dr. H. Brückbauer u. W. Schütte

Über weinbauliche Darstellungen in Wappen wurde bereits 1987 be-
richtet, wobei diese nach ihrem Vorkommen auf den verschiedenen
postalischen Belegen beschrieben wurden (4,5). Man kann diese Wap-
pen auch in bestimmte Wappengruppen nach kennzeichnenden Gesichts-
punkten einordnen, wie z.B. nach Handwerker- oder Zunftwappen,
Familien-, Bürger- oder Geschlechterwappen, Militär- Schiffswap-
pen, sowie als Hoheitszeichen nach Staats-, Städte- Gemeindegap-
pen usw. (7).

Aus manchen dieser Gruppen sind Wappen mit Bezug auf den Weinbau
auf postalischen Belegen bekannt. Nicht bekannt dagegen waren bis-
her Belege mit Weinbau-Motiven aus dem Bereich der Militärheraldik.

1. Internes Verbandsabzeichen des Fernmeldebataillons 860 in Bad Bergzabern

Ein Beleg aus dem Bereich der Militärheraldik wurde bisher nur
in einem Absenderfreistempel des Jahres 1985 aus der Garnisons-
stadt Bad Bergzabern bekannt (Abb. 1).

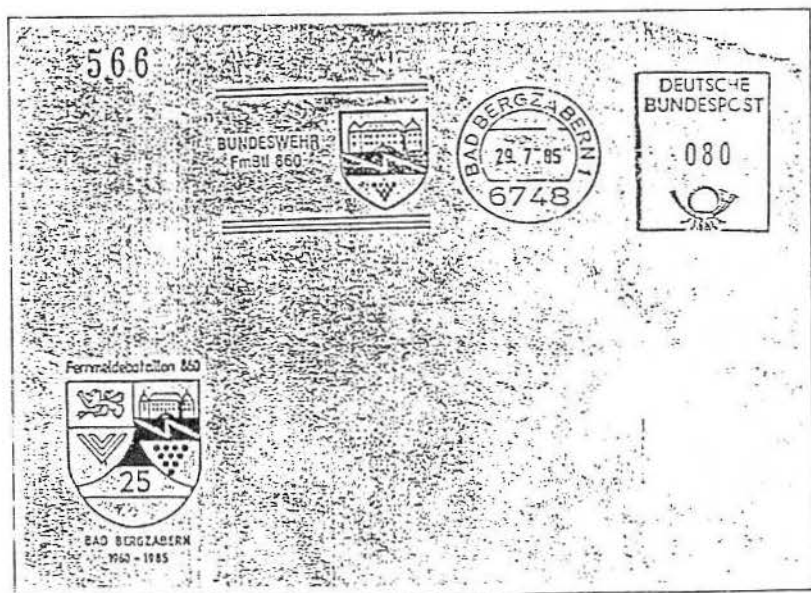


Abb. 1

Dieser Absenderfreistempel zeigt auf einem Brief zum 25-jährigen
Bestehen des Fernmeldebataillons 860 das "Interne Verbandsabzei-
chen" dieses Bataillons, das wie folgt zu beschreiben ist:

Im zweimal geteilten silbernen Schild ein schwar-
zer Balken mit dem goldenen Fernmeldeblitz als be-
sonderer Hinweis auf die Zugehörigkeit zur Fernmel-
detruppe.

Oberhalb des Balkens (auch Binde genannt) in Silber
das Wahrzeichen der Garnisonstadt, das Schloss von
Bad Bergzabern.

Unterhalb des Balkens in Silber eine stark stilisier-
te Traube in Schwarz, die auf die durch den Weinbau
geprägte Landschaft der Südlichen Weinstrasse hinwei-
sen soll.

Das Fernmeldebataillon 860 führt dieses Interne Verbandsabzeichen
seit dem Jahre 1982 als "Bataillonswappen". Es wurde im Auftrag
des Bundesministeriums der Verteidigung am 14. Dezember 1981
durch den Befehlshaber des Territorialkommandos Süd genehmigt
(1,2).

Interessant ist noch zu erwähnen, dass auf den Briefumschlägen,
die das Fernmeldebataillon zur 25. Jahrfestfeier des Bestehens zum
Postversand einsetzte, links unten als Absender ein kombiniertes
Emblem abgebildet ist. Es zeigt in durch eine eingezogene auf-
steigende Spitze gespaltenem Wappenschild gleich 2 Wappen.

Oben rechts ist das Wappen der Stadt Bad
Bergzabern (Abb. 2), das 1842 von König
Ludwig I. verliehen wurde, dargestellt.
Es zeigt in von Gold und Silber geteil-
tem Schild oben einen schreitenden blau
gezungten roten Löwen (als Erinnerung
an die früheren Grafen von Zweibrücken)
und unten einen schwebenden, gestürzten
roten Zwillingsparren. Der um 1600 in
die untere leere Schildhälfte eingesetzte
Zwillingsparren ist (nach Hupp) als
eine alte Bannmarke zu betrachten.



Abb. 2

Die Stadt wurde bis gegen 1385 nur Zabern genannt, der Zusatz Bad
zum Ortsnamen wurde erst im Jahre 1964 verliehen.

Ober links ist das bereits beschriebene Wappen des Fernmeldebataillons 860 zu erkennen. Die in diesem enthaltenen Darstellungen, das Schloss von Bad Bergzabern und die stilisierte Traube sind zum einen im Wappen der am 1. Dez. 1972 im Zuge der rheinlandpfälzischen Verwaltungsreform gegründeten Verbandsgemeinde Bad Bergzabern (Schloss, Abb. 3), zum andern im Wappen des früheren Landkreises Bergzabern, der von 1813 bis 1969 bestand, zu finden (Traube, Abb. 4).



Abb. 3



Abb. 4

Beide Wappen sind auch auf Absenderfreistempeln der Verbandsgemeindeverwaltung Bad Bergzabern (Abb. 5) bzw. der Kreissparkasse Bergzabern (Abb. 6) vorhanden.



Abb. 5



Abb. 6

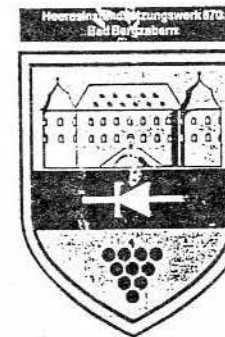
Die unten liegende ausgeschweifte Spitze zeigt die Farben Schwarz, Rot, Gold der Bundesflagge mit der Zahl 25 im roten Feld als Hinweis auf das 25-jährige Bestehen des Fernmeldebataillons 860.

2. Weitere Verbandsabzeichen mit weinbaulichen Darstellungen

Interne Verbandsabzeichen der Bundeswehr-Einheiten und -Kommandostäbe werden gemäß des Bundesministeriums der Verteidigung - Inspekteur des Heeres - vom 27. November 1980 genehmigt.

So wurden auch den beiden nachstehenden Bundeswehr-Einheiten "Wappen" mit der gemeinen Figur "Weintraube" genehmigt.

a) Wappen des Heeresinstandsetzungswerk 870 in Bad Bergzabern



Dieses Wappen unterscheidet sich vom Wappen des Fernmeldebataillons 860 lediglich durch einen blauen Querbalken mit der Darstellung einer Diode in Gold, die als Ersatzteil für elektronische Geräte anzusehen ist. - Ansonsten wiederholen sich das Schloss der Garnisonstadt und die schwarze stilisierte Traube in den oberen und unteren silbernen Feldern. - Postalische Belege von diesem Wappen sind nicht bekannt. (Abb. 7).

Abb. 7

b) Wappen des Sicherungsbataillon 128 in Tauberbischofsheim



Abb. 8

Dieses Rot-silberne, durch drei erhöhte Spitzen in Schildhaupt geteilte und durch einen blauen Wellenpfehl gespaltene Wappen, enthält links eine gestielte grüne Weintraube und rechts in Grün zwei silberne schräggekreuzte Schwerter. - Das Wappen hat weder eine Beziehung zum Stadt- noch zum Landkreiswappen von Tauberbischofsheim. Nur der "fränkische Rechen" mit den drei aufsteigenden Spitzen in's rote Schildhaupt, erinnert an die Zugehörigkeit zum Frankenland. Das mittig stehende blaue Band steht für den Fluss Tauber und die grün Traube zeigt den Bezug zur Landschaft Main-

franken. Die grüne Farbe und die gekreuzten Schwerter stehen für die Jägertruppe (Abb. 3).

Das Interne Verbandsabzeichen wurde am 28. April 1986 durch die 12. Panzerdivision in Veitshöchheim genehmigt.

Dieses Verbandsabzeichen wurde bis heute im Postwesen nicht verwendet.

5. Verbandsabzeichen mit Darstellungen, die dem Motiv Land- und Forstwirtschaft zugeordnet sind

Unter den ca 2000 genehmigten Verbandsabzeichen aller Truppengattungen der Streitkräfte befinden sich auch in den Wappenschildern Bilder (gemeine Figuren), die der Land- und Forstwirtschaft zugeordnet werden können. Aus den Bereichen Flora und Fauna sind viele Beispiele dazu vorhanden. Es fällt dabei auf, dass z.B. der Eichenbaum und auch Eichenzweige, Eichenblätter und Eicheln oft in den Wappen aufgenommen wurden (Abb. 9,11). Ebenso sind auch landschaftsgebundene Tiere in den Schildern vertreten (Abb. 10), wie nachstehende Verbandsabzeichen zeigen.



Verteidigungskreis Kommando
243
mit der goldenen bewurzelten
Eiche, hier in Silber, aus
dem Landkreiswappen von Aurich.



Panzerbataillon 64
Wolfhagen
mit dem
redenden Wappentier
der Garnisonstadt.



Jägerbataillon 532
Euskirchen
mit dem grünen Eichenblatt
der Jägertruppe und zwei
goldenen Eicheln.

Abb. 9-11

Inwieweit diese Wappen evtl. in Sonder-, Werbe- oder Absenderfreistempeln vorkommen, ist uns z.Zt. nicht bekannt, die Möglichkeit besteht jedoch.

4. Schlussbetrachtungen

Inwieweit man bei den "Internen Verbandsabzeichen der Bundeswehr" überhaupt von einer Militärheraldik oder von Militärwappen sprechen kann, soll hier nicht näher behandelt werden. Die Verbandsabzeichen sollen jedenfalls gemäss Erlasse nach den Grundsätzen der Heraldik gestaltet werden. Literatur über die heutige "Deutsche Militärheraldik" gibt es kaum. Es kann hier nur auf die Beiträge Nr. 3, 6, 8 u. 9 des Literaturverzeichnis verwiesen werden.

Vermutlich in Unkenntnis über die überlieferten strengen Regeln der Wappenkunst durch die mittelalterlichen Herolde sind aber häufig Verbandsabzeichen entstanden, bei denen diese Regeln nicht beachtet wurden und sowohl die Symbolik als auch die Tingierung nicht immer heraldisch einwandfrei ist. Als Beispiel von vielen soll hier nur das Verbandsabzeichen der Panzerjägerkompanie 350 in Dedelstorf angeführt werden (Abb. 12).



Abb. 12

Es ist aber auch festzustellen, dass viele Einheiten den heraldischen Regeln folgen und auch Heroldsbilder ehemaliger Traditionsverbände sowie historische Wappenfiguren aus den Wappen ihrer Garnisonstädte übernommen haben.

Viele Einheiten haben auch ihre Internen Verbandsabzeichen auf Postsonderstempeln der Öffentlichkeit vorgestellt. Auf diese einzugehen, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen, da die meisten den hier besprochenen Motiven nicht zuzuordnen sind.

5. Literatur

1. Anonym: Festschrift 25 Jahre Fernmeldebataillon 860 (13.-15. Sept. 1985). - Mönch-Verlag Koblenz, Bonn, 1985, 44
2. /.: 30 Jahre Fernmeldebataillon 860 Bad Bergzabern, 1960-1990. - WEKA-Verlag, Kissing, 1. Aufl., 1990, 28 S.
3. Baumann, G. (Oberstleutnant a.D.): Einige heraldische Regeln. erschienen in der Vereinsmitteilung 2/1984 des Heraldischen Vereins "Zum Kleeblatt" von 1888 zu Hannover e.V.

4. Brückbauer, E.: Wappen mit Weinbau-Symbolen im Bild postalischer Belege. - DMG, Mitt-blatt der Motivgruppe "Landwirtschaft, Weinbau, Forstwirtschaft", 1987, Nr. 45, 4-22
5. ./.: Heraldik und Weinbau im Bild postalischer Belege. - DMG, Mitt-blatt der Motivgruppe "Heraldik", 1987, 2, Nr. 4, 15-29
6. Schmidt, W.-E.: Verbandsabzeichen des Heeres. Bd. 1, Artillerie und Topographie. - Verlag Degener & Co., Neustadt/Aisch, 1984
7. Schütte, W.: Aufbauplan der thematischen Motivsammlung "Heraldik aus aller Welt". - DMG, Mitt-blatt der Motivgruppe "Heraldik", 1986, 1, Nr. 1, Anhang
8. Unzer, E. J. (Oberstleutnant): Interne Verbandsabzeichen der Bundeswehr. - wie 3., 1984, H. 2, 15-16
9. Ziezler, E.: Zu den Verbandsabzeichen der Bundeswehr. - wie 5., 1984, H. 2, 14

EINE "REBE" UND DOCH KEIN WEIN

von M. Geib, Odernheim

Seit dem 15.01.1986 verwendet das Postamt in 8883 Gundelfingen a.d. Donau einen Handwerbbestempel. In der Mitteilung der Bundespost zu diesem Stempel findet sich der Hinweis "Wappen der Gemeinde, Gundelrebe" (Abb.1).

Auf meine Anfrage wurde mir von der Stadtverwaltung, bzw. dem 1. Vorsitzenden des dortigen Briefmarkensammler-Vereins folgendes mitgeteilt:

Auszug aus der Chronik der Stadt Gundelfingen a.d. Donau

Gundelfingen ist eine Stadtgründung der Stauferzeit, wahrscheinlich des frühen 13. Jahrh. Daran erinnert noch heute das Wappen der Stadt, das als Wappentier einen gekrönten Löwen enthält. Es ist nicht ein bayrischer Löwe, sondern in seiner ursprünglichen Form offenbar ein staufischer Löwe, ein Sinnbild und Machtzeichen, von dem sich übrigens auf einem



Umweg über das pfälzische Wappen auch der bayrische Löwe herleitet. Das ins 13. Jahrh. zurückreichende, 1301 erstmals urkundlich bezeugte älteste Stadtsiegel von Gundelfingen zeigt in einem geteilten Dreieckschild oben einen schreitenden Löwen, gekrönt über einem Baum mit neun Blättern. Es trägt die Umschrift " + S. CIVITATIS . IN . GUNDELFINGEN" (Abb.2). Im neunblättrigen Laubbaum des früheren Gundelfinger Wappens vermutet man ein sogenanntes redendes Wappenzeichen, das vielleicht auf die "Gundelrebe" zurückzuführen ist.

Dazu folgende Erläuterung

Gunder ("die Gundelrebe") wird heute noch eine Pflanze genannt, deren Blätter ebenso geformt und gestellt sind wie die Abbildung auf dem Siegel aus dem Jahre 1301. Sie zeigt (lat. *Glechoma hederacea* L.)

Es ist also klar zu erkennen, daß es sich um keine Weinrebe handelt.

Heute zeigt das Gundelfinger Stadtwappen einen aufrechtstehenden gekrönten Löwen, der in seinen Pranken einen Laubbaum hält (Abb.3).



Werben auch Sie ein neues Mitglied!

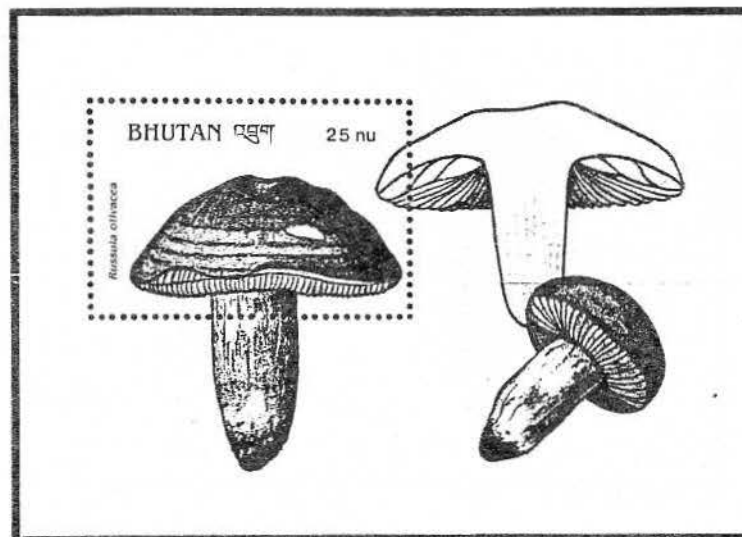
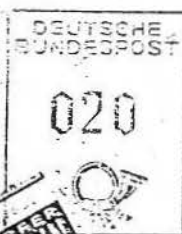
PILZE



Sonderstempel zur Pilzausgabe Bulgarien 18.03.1991.
Wie mir privat mitgeteilt wurde, soll die Bulgarische Postverwaltung keine offiziellen FDC mehr verausgaben.
Wer weiß Näheres darüber?

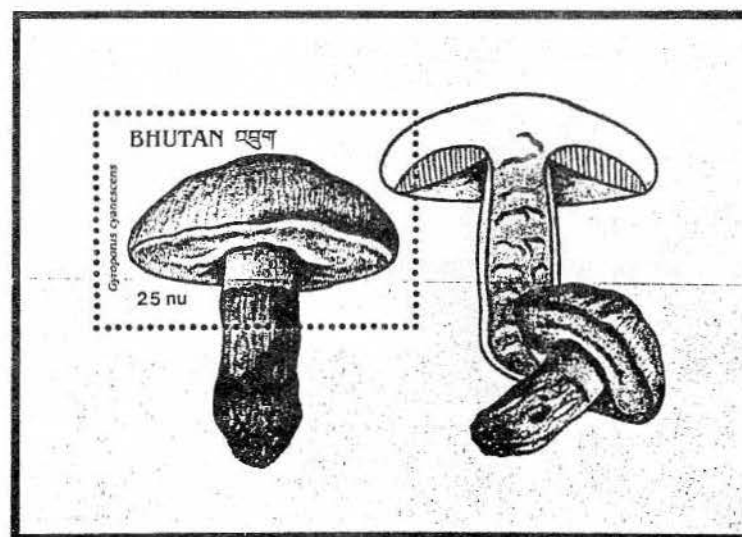


Absenderfreistempel

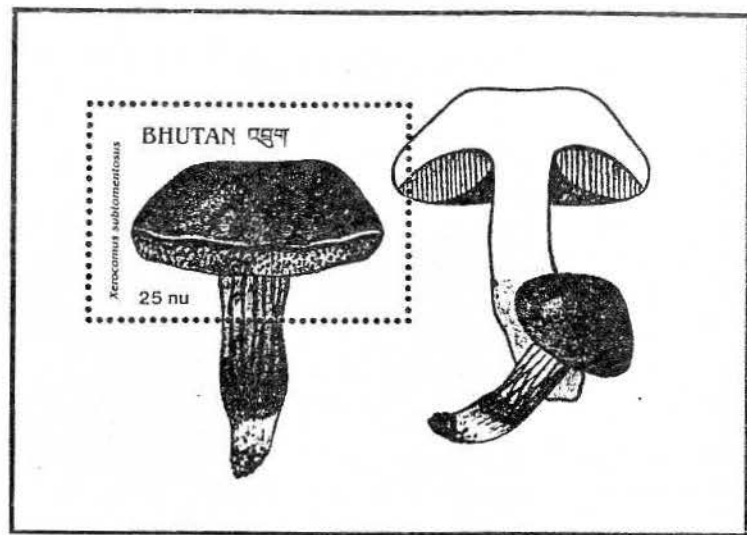


Bhutan

25 nu *Russula olivacea* (Schff.:Secr.) Fr.
Rotstieliger Leder - Täubling



25 nu *Gyroporus cyanescens* (Bull.:Fr.) Quel.
Kornblumenröhrling



25 nu Xerocomus subtomentosus (L.:Fr.) Quel.
Ziegenlippe



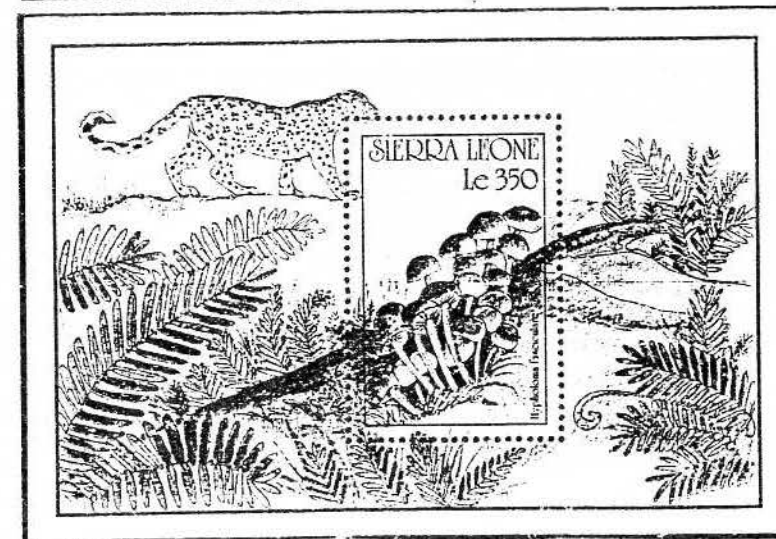
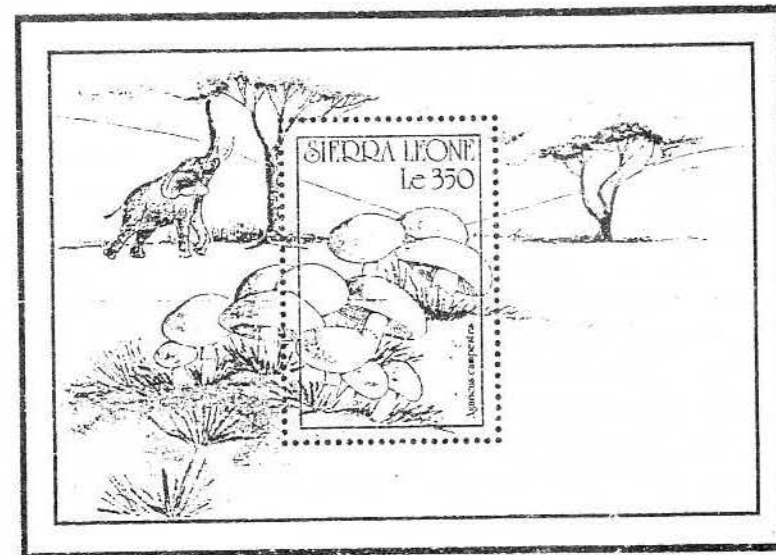
BULGARIEN 18.03.1991 Marken + Kleinbogen

- 5 ct Amanita phalloides (Vaill.:Fr.) Secr.
Grüner Knollenblätterpilz
- 10 ct Amanita verna (Bull.) Pers.
Frühlings - Knollenblätterpilz
- 20 ct Amanita pantherina (D C.:Fr.) Secr.
Pantherpilz
- 32 ct Amanita muscaria (L. : Fr.) Hooker
Fliegenpilz
- 42 ct Gyromitra esculenta (Pers.) Fr.
Frühjahrslorchel
- 60 ct Boletus satanas Lenz
Satansröhrling



GHANA 18.12.1990 Marken auch im Viererblock

- 20 c *Coprinus atramentarius* (Bull.:Fr.) Fr.
Falten - Tintling
- 50 c *Marasmius oreades* (Bolt.:Fr.) Fr.
Nelken - Schwindling
- 60 c *Oudemansiella radicata* (Rehhan.:Fr.) Sing.
Wurzelnder Schleimrübling
- 80 c *Boletus edulis* Bull.:Fr.
Steinpilz
- 150 c *Hebeloma crustuliniforme* (Bull.:St.Amans) Quel.
Tongrauer Fälbling
- 200 c *Coprinus micaseus* (Bull.:Fr.)Fr.
Glimmer - Tintling
- 300 c *Lepiota procera* = *Macrolepiota* (Scop.:Fr.) Sing.
Riesenschrimling
- 500 c *Amanita phalloides* (Vaill.:Fr.) Secr.
Grüner Knollenblätterpilz



SIERRA LEONE 31.12.1990

- 3 Le Chlorophyllum molybdites (Meyer:Fr.) Massee
Grünsporiger Schirmpilz
- 5 Le Lepista nuda (Bull.:Fr.) Cooke
Violetter Rötelritterling
- 25 Le Leucoagaricus naucinus = Leucoagaricus leucothites
(Vitt.) S. Wasser
Rosablättriger Schirmpilz
- 30 Le Suillus luteus (L.:Fr.) S.F.Gray
Butterpilz
- 40 Le Podaxis pistilaris (L.:Pers.) Fr.
- 50 Le Oudemansiella radicata (Rehhan:Fr.) Sing.
Wurzelnder Schleimrübling
- 200 Le Spaeobolus stellatus Tode : Pers.
Kugelwerfer
- 250 Le Schizophyllum commune Fr.
Spaltblättling
- 350 Le Block Agaricus campester (L.) Fr.
Wiesen - Champignon
- 350 Le Block Hypholoma fasciculare (Huds.:Fr.) Kummer
Grünblättriger Schwefelkopf

BESUCH BEI UNSEREN NACHBARN

von R. Thill, Bridel

Vom 16. - 17. März 1991 fand in Wetteren, etwa 20 km von Gent entfernt, im Sankt Franziskus Gymnasium eine Briefmarkenausstellung mit internationaler Beteiligung, die F I L A F L O R A, statt.

Am Samstag morgen wurden die Türen fürs Publikum geöffnet. Die Juroren, 7 an der Zahl, machten sich an die Arbeit um die 26 Sammlungen in den 149 Rahmen zu bewerten; die Sammler zog es erst zum Poststand, schließlich gab es einen Briefmarkenvorverkauf, zu den Händlern um schlußendlich die Sammlungen zu den Themen Naturschutz, Blumen, Pilze, Kräuter, Tabak, u.a.m. zu betrachten.

Am Nachmittag fand eine Briefmarkenauktion statt. Interessante Belege wechselten den Besitzer und so mancher Sammler konnte zufrieden den Auktionssaal verlassen um der feierlichen Eröffnung beizuwohnen. Bürgermeister, Pro-Post Vertreter, Ehrenvorsitzender des Vereins sowie viele Gäste wohnten dieser schlichten und kurzen Feier bei; es war mittlerweile die 8. Ausstellungseröffnung dieser Art. Alle Redner würdigten die Arbeit der Veranstalter und dankten für die internationale Werbung im Bereich der Philatelie und des Tourismus.

Sonntag kam die Stunde der Wahrheit; nach einem gemütlichen und guten gemeinsamen Mittagessen trug der Vorsitzende von Themafila-Wetteren, Herr Ivan Van Damme das Palmares vor. Er zeigte sich erst einmal erfreut, daß so viele Aussteller den Weg nach Wetteren gefunden hatten, bedankte sich bei den Juroren für die geleistete Arbeit, bedauerte jedoch aufs Tiefste, daß die Sammlerfreunde aus der Schweiz aus "Zollamtlichen Gründen" ihre Sammlungen nicht zur Schau stellen konnten, doch auch ihnen wurde die schöne Madaille "Filaflorea 91" überreicht. Ausserdem erhielt noch jeder Aussteller einen Sachpreis. Die Stimmung war recht gut, da man insgesamt mit den erzielten Resultaten zufrieden war.

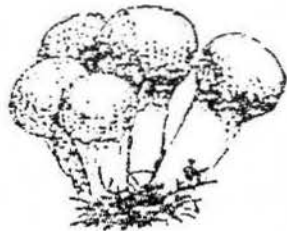

Viele nahmen am anschließenden Jurygespräch teil. Hinweise, wie man seine Sammlung verbessern könnte, waren willkommen. Gerne laß man sich belehren. Die Diskussionen waren sachlich, doch bleibt hervorzuheben, daß in Zukunft das philatelistische Wissen in den thematischen Exponaten mehr her-

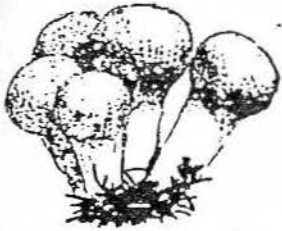

vorgehoben und zum Tragen kommen soll.
 Nach 2 Tagen Ausstellung und monatelangen Vorbereitungen muß man den Veranstaltern für die gute Arbeit Lob aussprechen. Alles verlief reibungslos und die Besucherzahl war auch recht ermutigend.

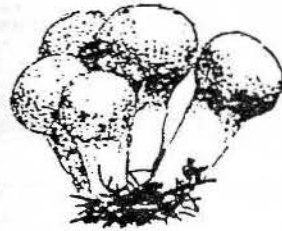

Nächstes Jahr, Mitte März, findet die V I N O F I L statt. Erwünscht sind alle Sammlungen, die einen Bezug zu alkoholischen Getränken haben. Dies soll ein erster Aufruf (Genaueres folgt zu gegebenem Zeitpunkt) an alle Mitglieder der Arge L-W-F sein um ihre Sammlungen 1992 in Wetteren auszustellen, um so mehr, da unsere Jahreshauptversammlung 1992 in Wetteren stattfinden wird. Ein Kurzurlaub wäre doch sicher erholsem und man könnte das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden.

Also, auf Wiedersehen 1992 in Wetteren zur VINO FIL 1992.

DREI VERSCHIEDENE GANZSACHEN AUS DER CSFR

<p>MORAVSKÉ MUZEUM v Brně houbařská poradna 1967 - 1977</p>  <p>Odesílatel:</p>	
<p>Neopomeňte uvést na všech poštovních zásilkách přesnou adresu, název ulice, číslo domu, poschodí, okres a u podnájemníka také jméno pronajímatele.</p> <p style="text-align: right;">35 h</p>	<p>Okres:</p>

<p>MORAVSKÉ MUZEUM v Brně houbařská poradna 1967 - 1977</p>  <p>Odesílatel:</p> <p>Neopomeňte uvést na všech poštovních zásilkách přesnou adresu, název ulice, číslo domu, poschodí, okres a u podnájemníka také jméno pronajímatele; uveďte poštovní směrovací číslo - PSČ.</p> <p style="text-align: right;">35 h</p>	 <p>..... PSČ</p> <p>Okres:</p>
---	--

<p>MORAVSKÉ MUZEUM v Brně houbařská poradna 1967 - 1977</p>  <p>Odesílatel:</p>	
<p>..... PSČ</p> <p>Na všech zásilkách uvidíte přesnou adresu včetně poštovního směrovacího čísla - PSČ.</p> <p style="text-align: right;">35 h</p>	<p>..... PSČ</p> <p>Okres:</p>

Ergebnisse der Waldschadeninventur 1990

Der Zustand der Baumkronen im Schweizer Wald hat sich seit 1989 in allen Regionen verschlechtert. Der Anteil der Bäume mit mehr als 25 Prozent Nadel-/Blattverlust (Schadstufen 2 bis 4) ist von 12 auf 17 Prozent gestiegen und erreicht somit ein vorläufiges Maximum seit Beginn der Waldschadeninventuren im Jahre 1985. Der Anteil der Bäume mit Nadel-/Blattverlusten von mehr als 10 Prozent (Schadstufen 1 bis 4, also inkl. Warnstufe) stieg von 43 auf 61 Prozent. Diese Zunahme der Kronenverlichtungen wurde in allen Regionen beobachtet. Die stärksten Verlichtungen zeigen sich in den Alpen und auf der Alpensüdseite mit je 24 Prozent (Schadstufen 2 bis 4). Im Mittelland dagegen ist in den Schadstufen 2 bis 4 eine schwache Verringerung von einem Prozent, bei Einbezug der Warnstufe indes ein Anstieg um 9 Prozent zu verzeichnen.

Eine Erklärung der Ursachen für die beobachteten Nadel-/Blattverluste ist mit den derzeitigen Erhebungsmethoden nicht möglich. Es muss davon ausgegangen werden, dass in weiten Teilen der Alpen und Alpennordseite ein direkter Einfluss der Februarstürme auf die Dichte der Baumkronen bestanden hat. Auf fast 16 Prozent der Probestflächen wurden vom Wind geworfene oder geknickte Bäume festgestellt.

Ergebnisse

Schadensituation und Schadenentwicklung für Bäume von mehr als 12 cm Durchmesser

Die Häufigkeitsverteilungen der Bäume in den 5%-Klassen bilden die Basis für die Schadstufen der Waldschadeninventur (Abbildungen 1,2). Diese Verteilungen

gewichtete Anteile in Prozenten

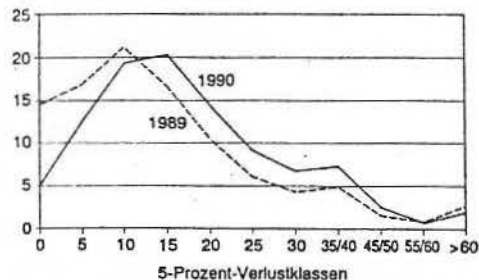


Abbildung 1
Nadelbäume: Nadelverlust nach 5-Prozentklassen.
Gewichtete Anteile der Nadelbäume der Waldschadeninventuren 1989 und 1990.

unterscheiden sich von der Inventur des Jahres 1989. Die Maxima liegen sowohl für Nadel- wie für Laubbäume deutlich über den Ergebnissen des Vorjahres; Nadel-/Blattverluste von mehr als 10 Prozent sind häufiger zu beobachten. Kronenverlichtungen mit mehr als 40 Prozent zeigen hingegen geringere Veränderungen.

gewichtete Anteile in Prozenten

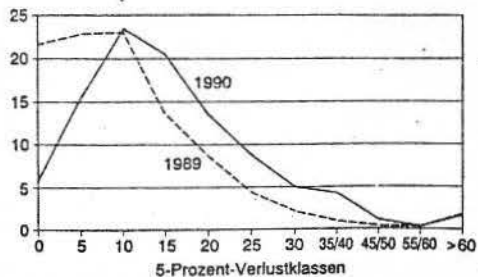


Abbildung 2
Laubbäume: Nadelverlust nach 5-Prozentklassen.
Gewichtete Anteile der Laubbäume der Waldschadeninventuren 1989 und 1990.

Nadelbäume

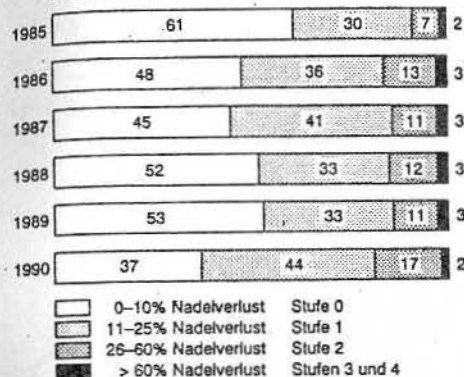


Abbildung 3
Vergleich der gewichteten Verlustprozentanteile 1985-1990 für die Nadelbäume.

Laubbäume

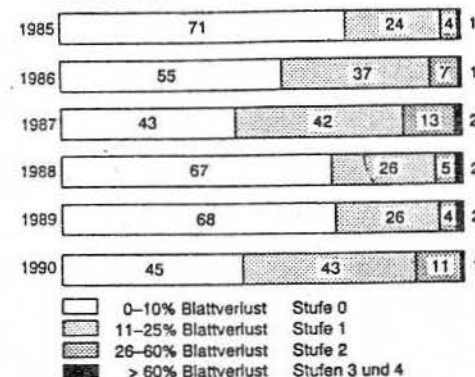


Abbildung 4
Vergleich der gewichteten Verlustprozentanteile 1985-1990 für die Laubbäume.

Die Nadelbäume weisen in den Schadstufen 1 und 2 den höchsten Anteil verlichteter Kronen seit Beginn der Waldschadeninventur 1985 auf. Auch bei den Laubbäumen hat sich der Kronenzustand deutlich verschlechtert. Diese Entwicklung ist stärker ausgeprägt als bei den Nadelbäumen. Der 1990 ausgewiesene Anteil in den Schadstufen entspricht ungefähr der Inventur 1987.

Die Darstellung der Kronenverlichtungen aller Baumarten ist von den häufig vorkommenden Nadelbäumen geprägt. Die Anteile der Bäume in den Schadstufen 2 bis 4 mit 17 Prozent Nadel-/Blattverlust, respektive 61 Prozent inklusive Warnstufe, erreichen 1990 einen Höchstwert. Bäume mit mehr als 60 Prozent Nadel-/Blattverlust (Schadstufen 3 und 4) kommen in allen Inventuren praktisch unverändert vor. Die grössten Veränderungen sind in der Warnstufe mit Nadel-/Blattverlusten von 11 bis 25 Prozent festzustellen, doch kann dies im Bereich der natürlichen Variabilität des Erscheinungsbildes von Baumkronen liegen. Die Veränderungen in den Schadstufen 2 bis 4 verlaufen ähnlich wie die in der Warnstufe beobachtete Entwicklung.

alle Baumarten

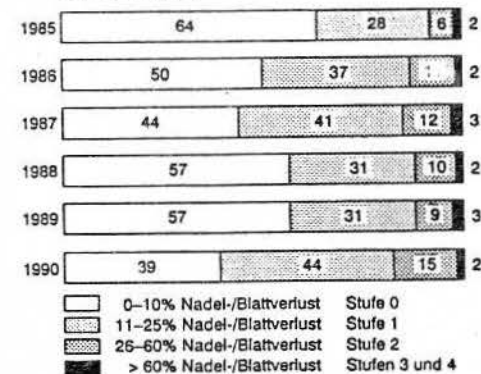


Abbildung 5
Vergleich der gewichteten Verlustprozentanteile 1985-1990 für alle Bäume.

BUWAL/Eidgenössische Forstdirektion, Bern
Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
WSL, Birmensdorf

EXPOZITIA FILATELICĂ
RATURA '90

TIMIȘOARA
octombrie 1990



026

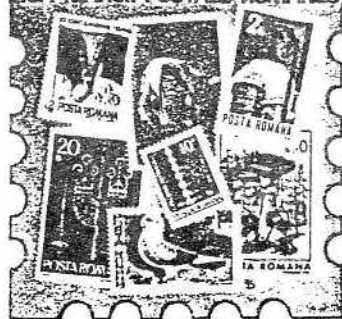


Destinatar _____

 Strada _____ Nr. _____
 Blocul _____ Scara _____ Etajul _____ Apart. _____
 Sectorul _____ Județul _____
 Codul _____ Localitatea _____

EXPOZITIA FILATELICĂ
națională
TIMIȘOARA '90

FILIA MĂRȘII POSTALE ROMÂNEȘTI



NOIEMBRIE 1990

027



Destinatar _____

 Strada _____ Nr. _____
 Blocul _____ Scara _____ Etajul _____ Apart. _____
 Sectorul _____ Județul _____
 Codul _____ Localitatea _____



1-2-91

028



Československo



030

DEUTSCHE BUNDESPOST

80



- 026 Ganssache Rumänien, Abb. Hirsch DM 3,-
- 027 Ganssache Rumänien, Abb. Motivbriefmarken 3,-
- 028 WST Frankreich, Abb. Pilze, Hirsch, Traube
- 029 SST San Marino, Abb. Pilze 3,-
- 030 SST Nitra, CSFR, Abb. Pilze 2,50
- 031 HST München, INTERFORST 86, 2,50

zu bestellen bei:

Gerlinde Weber
 Postfach 22 01 41
 W-5600 Wuppertal 22

solange der Vorrat reicht

IMPRESSUM

Das Mitteilungsheft der Motivgruppe-Motivarbeitsgemeinschaft
im BDPH

Landwirtschaft-Weinbau-Forstwirtschaft e.V.

erscheint vierteljährlich im Januar, April, Juli und Oktober.

Die Bezugsgebühren sind mit dem Beitrag für die Motivgruppe
abgegolten.

Einzelhefte können bei der Redaktion bestellt werden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge, Artikel und Meinungen stellen nicht un-
bedingt die Meinung der Redaktion dar.

Anschriften der Autoren:

Cornelia Addicks, Casila 807, Cusco - Peru

Dr. H. Brückbauer, Fraenkelstr. 4, W-6730 Neustadt/Wstr.

Dieter Crämer, Lübbecke Str. 172, W-4972 Löhne 4

Walter Dietermann, Nelkenstr. 35, W-7056 Weinstadt

Manfred Geib, Im Weidengarten 24, W-6559 Odernheim

Robert Hainzl, Klein-Wiesendorf 9, A- 3701 Groß-Weikersdorf

Manfred Hinkel, Am Roten Tor 63, W-6508 Alzey 1

Roger Thill, 29 rue Paul Binsfeld, L-8119 Bridel

Redaktion und Schriftleitung, Rubrik Pilze:

Gerlinde Weber, Postfach 22 01 41, W-5600 Wuppertal 22

Überarbeitung Pilze:

Wolfgang Kühnl, Schellenbergstr. 8 a, W-7713 Hüfingen 1

Mitteilungsblatt Nr. 61 / April 1991

Auflage 300 Exemplare

Preis im Einzelbezug DM 5,- + 1,70 Porto

Die Motivgruppe betreut Mitglieder in über 20 Ländern